

# Merseburger Tageblatt

## Kreisblatt

Abendblatt für die Stadt Merseburg und für den Raum um Merseburg. Preis 10 Pf. pro Quartal 30 Pf. pro Halbjahr 60 Pf. pro Jahr 120 Pf. Einmalige Beiträge 10 Pf. für den Postweg. Die Redaktion ist für die Zusendung von Briefen nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Zusendung von Briefen nicht verantwortlich.

Beitung für Stadt u.

Kreis Merseburg

mit Illustriertem

Sonntagsblatt



Ämtliches Anzeigebblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Abdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 149.

Dienstag, den 29. Juni 1915.

155. Jahrgang.

### Ämtliche Anzeigen.

Seite 6 betr.:

Befestigung der Höchstpreise für Brot und Mehl.

### Tageschronik.

Die verbündeten Heere stießen in Galizien weiter nach Osten vor und wehrten verzweifelte russische Angriffe ab. Über 17 000 Gefangene und viele Maschinengewehre wurden wieder erbeutet.

Der Zar hat die Demonstrationsreise zur Front aufgegeben.

Der russische Kriegsminister Sachonkinow soll durch Annapatkin ersetzt sein.

An der Westfront kann die französische Offensive als endgültig erledigt gelten.

England läßt Kriegsdienstleistungen einstellen, da monatlich 100 000 Meinetzen zum Anfüllen der Beklände gebraucht werden.

Ein österreichisches Unterseeboot versenkte ein italienisches Torpedoboot.

Die Serben haben Durazzo, die Montenegriner San Giovanni di Medua besetzt.

Die Chancen Venezuelas verschlechtern sich.

Neuan begann seinen Feldzug gegen die amerikanischen Kriegslieferungen.

### Der zündende Funke.

Heute fährt sich der Tag, da in Serajewo inmitten einer festlich erregten Bevölkerung Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich-Ungarn, der charaktervolle Kronfolger der habsburgischen Monarchie und getreue Freund Kaiser Wilhelms, nebst seiner Gemahlin von der Hand gedönnener serbischer Nordboten gefasst wurde auf der Höhe und in der Wallfahrt seines Lebens. Mitglieder der serbischen Regierung wurden als Anführer und Helfershelfer des mörderischen Verbrechens in dem gegen den Mörder geführten Verhörsverfahren einwandfrei nachgewiesen. Die Art aber, wie jeder der Hauptverurteilten auf gegebenes Stichwort einprang, umhüllte die ganze habsburgische Niedertracht, mit der Rußland, Frankreich und England — unter jeweiliger Beihilfe des „neutralen“ Belgien — das Kesselstreben gegen Deutschland auf Grund eines offenbar längst vereinbarten Textes erstreckten.

Seit den Tagen des siedenden Eduard hatte sich die Einreisung vorbereitet. Deutsche Werkzeuge wiesen auf die näher und näher heranrückende Gefahr eines Überfalls auf das friedliche und gewerbliche Deutsche Reich durch eine erdrückende zahlenmäßige Übermacht hin. Zwar sprach und schrieb man bei uns allenthalben meist nur vom Kriege „nach zwei Fronten“. Die Warner und Mahner, die auf England als auf den Hauptgegner und führenden Drahtzieher hinwiesen, fanden meist taube Ohren. So, als nach dem schmählichen Pakt von Algeciras, wo Italien sich offen auf die Seite unserer Feinde stellte, England schanden halber und offenkundig, um die Mißtrauenlichen einzuschulden und ein schärferes Tempo in unserer Rüstungsbahn hinauszuholen, eine Politik der Umänderung und „Verhöhnung“ mit Deutschland zu betreiben sich den Anfeindern gab, da meinte eine gewisse Freie und mit ihr verbündete passivistische Kreise, darin den Beweis zu erblicken, daß ein Krieg unter den gegebenen Umständen heute überhaupt nicht mehr denkbar sei und von England werde verhindert werden! Verblendete Epuranten, die in ihren falkenartigen die maßlose Raubgier des „saurerierten“ Großbritanniens nicht begriffen konnten!

Nach Umständen eines Jahres sehen wir wie in einem ungeheuren, ellen Brodem ausströmenden Krater die ganze Größe, die ganze Niedertracht der unter kaum fahbarem Aufwand verbrecherischer Mittel von Lüge, Saß, Verleumdung, Heuchelei, Fälschung, Treubruch und diebischer Grausamkeit gegen uns geführten Treibjagd. Und als das aktuelle Edelwild den Markgenossen, die sich schon

im voraus an der Größe der sicher und mißlos eröffnen Beute bis zum Zaumel beranzteten, Klauen und Zähne wies, als unter den wuchtigen Schlägen des deutschen Schwertes Franzosen und Briten, Sitten und Gurbas, Senegelesen, Ananiten und Turkos zahllos erlagen, als Lüttich und Antwerpen gefallen und auf Belgien und Frankreichs Boden die eiserne deutsche Palast dräuend sich einmürzte, als Hindenburg im Norden, Mackensen im Verband mit Stierlich-Ungarns Bericharen im Südosten den Russenhorde herabombenweise feigliche Wege wiesen, da erstarrte das nordrussische, beutegierige, liegesinnige Grotzen unterer Bedrückung zur gerechten Waise, verzerrte sich in mitleider Angst zur Krake und erlete in typischer Weisdringung der eigenen Volksgenossen aus, denen man vorwärts, den Ernst des furchtbaren Kampfes zu verkennen, den die Drahtzieher selbst doch zynisch gelangt hatten.

Und die Krönung des weltumspannenden Schandmals, das unsere Feinde sich selbst aus Blut und Geißel stützten, wickelte der schändliche Treubruch des westlichen Bundesgenossen, der im Augenblick der höchsten Anspannung seiner Woffskräfte den Dolch nach deren Rücken steckte. Es ragt das Meistmal des Eifers weit über Westliches hinaus, des schauernden Eifers, der uns seit übermäßig, wenn wir die Geschehnisse eines kurzen, allgewaltigen Weltkrieges fast überrollen Jahres vor unserem geistigen Auge vorüberziehen lassen.

Doch im Osten dümmert in verheißungsvoll und leuchtend aufstrebenden Strahlen ein neues Licht. Deutsche Treue, deutsche Tapferkeit, durchlose Standhaftigkeit und unverbrüchliche Ausdauerhaftigkeit mit unieren tapferen österreichisch-ungarischen und türkischen Bundesgenossen führt eine neue herrliche Welt einzuweihen dempor. Alle die in rastloser, redlicher und treuer Seelen- und Geisteszeit und Arbeit aufgeschickerte Kraft deutschen Volkstums entzündete sich in einer strahlenden Auerole, goß Kraft und Begeisterung in die Herzen unserer Krieger, gab ihnen Fähigkeit und Siegeswillen, daß die reine, hochauflodernde Flamme dieser Begeisterung die rings um uns qualmenden Stidgale der Feuerbrände an Zug und Lahren nieder Feinde, verzehrt und das deutsche Reich wie einen Blitz aus der Glutkade dieses furchtbaren aller Weltbrände wird erziehen lassen — so Gott es will.

Und Gott will es, so wir es wollen. Gott gab uns die stärkere Kraft, fuhend auf der Reinheit des Gewissens, Gott gab uns Führer, die Schwert und Pfingstschär scharf und emsig erhielten. Gott hefte uns, die Heldtuge und Mitleidung in eigenen Schoße zu erlösen, die im leidenden Großmuthum dem rollenden Rad der Weltgeschichte in die Spalten fallen möchten, die den Weissen und furchtlosen, Harthütenden Führern unseres Volkes den Ruf zu münden möchten, es zum vollen Siegesauswärtigen hindurchzuführen. Frieden, geistlicher Frieden blüht uns nur, wenn die Feinde an Gebot und Gut und Angriffskraft derart geschwächt, wir selbst und unsere Freunde durch weitgehende Eiderung unserer Grenzen und unserer Verteidigungsfähigkeit derart gestärkt sind, daß auch eine Verletzung von Gegnern, wie sie sich jetzt auf dem Erdball gegen uns zusammengefunden hat, nicht mehr wagen wird, uns an die Gurt zu kommen.

War der Haß gegen das Deutschland schon vor dem Kriege — zu unserer Befürzung erkennen wirs — riesenfroh, bei den Besiegten von morgen wird er nicht erlöschen. Deuten wir an Frankreich! Vogeisenföhner bedrohen uns künftig nicht nur im Westen, sondern auch im Osten, Süden und Norden, wenn wir nicht Sorge tragen, sie fest und gründlich mit eisernem Nadel allenthalben zu sperren. Fürst vor unserer unbegreiflichen Macht wird uns da Freunde werden, wo heute oder gestern noch lauernde Beutegier uns neue Gegner erziehen zu lassen drohte. Das törichte Freundschaffgieren fänselnder Diplomaten haben wir ein für allemal zum Teufel zu schicken. Oberst zum metuant, mögen sie uns hassen, wenn sie uns nur fürchten! Und die Achtung, die Haß und Meid uns heute verlagen will, wird sich unsere kraftvolle Gerechtigkeit überall da erringen, wo die innere Mächtigkeit die willige Verandlung der Volkseede noch nicht herbeigeführt hat. Wo aber Zuchtstänker und Schwereverbrecher das Einatzen lenken, würde bestimmter Freundschaffsdrang für uns nur Schmach bedeuten.

### Vom Kriege.

Aus dem Osten.

Übermals haben die verbündeten Truppen in Galizien die russischen Verstecke, neuen Widerstand auf geläufigem Boden zu leisten, niedergezogen und eine größere Zahl von Gefangenen und Maschinengewehren erbeutet.

#### Vom östlichen Kriegsschauplatz

wurde gestern berichtet, daß keine wesentlichen Änderungen eingetreten seien.

#### Südbaltischer Kriegsschauplatz.

Deutsche Truppen haben nach harten Kämpfen die Höhen des nördlichen Dnjeprstroms zwischen Bukaczowce (nordwestl. von Halls) und Chodorow geklärt und in der Verfolgung die Gegend von Scherow (halbwegs Zuzawa-Mohatsch) erreicht. Feindliche Stellungen nordwestlich von Kawaruzka wurden von hanzöserischen Truppen genommen. Wir machten dabei 3000 Gefangene und erbeuteten mehrere Maschinengewehre. Auch bei dieser Gelegenheit wandten die Russen ihren Versuch, unsere Truppen durch Wintern mit weißen Tüchern heranzulockern, um sie dann niederzuschlagen, an. Diese russischen Toppententeile wurden vernichtet.

Oberste Heeresleitung.

#### Die österreichischen Generalstabberichte

lauten wie folgt:

Wien, 28. Juni. Ämtlich wird verlautbart: Die Schuppe der Armee Pfälzer istlag zwischen Dajek und Pruth den Ansturm weit überlegener russischer Kräfte neuerdings ab. Im Verlaufe dieser Kämpfe gelang es dem Feinde, unsere Front an einer Stelle zu durchbrechen. In mehreren Reihen nachs zum Angriff vorgehend, kam die vordere feindliche Linie, die so vollkommen unabweisbar war, die Hände als Zeichen der Ergebung hoch erhoben hielt und daher nicht beschossen wurde, bis an unsere Stellungen heran. Unmittelbar vor diesen waren die Russen in den Donauräumen verborgen gehaltenen Sandgräben gegen unsere Schützengraben, worauf die eifrig wärtigen Reihen des Feindes vorrückten. Eingetragene Verstärkungen von uns waren nach Schwere Kämpfe die Russen aus den Schützengräben wieder zurück und nahmen mehrere Stände gefangen. Tagelager und auch heute Nacht wiederholte der Feind die Sturmangriffe an verschiedenen Stellen der Front. Alle diese Vorstöße der Russen wurden unter schweren Verlusten des Gegners zurückgeschlagen. Unsere Gefechtsfront ist vollkommen unverändert. Das Geneds-Infanter-Regiment Nr. 6 und kroatische Landwehr haben sich in diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet. Vor der übrigen Front der Armee Pfälzer herrscht Ruhe. Auf den Höhen nordöstlich Zuzawa und bei Chodorow dauern die Kämpfe fort. Die verbündeten Truppen erlitten mehrere Verluste und wiesen russische Gegenangriffe ab. Die östliche Lage in Galizien ist unverändert. In Russisch-Polen haben sich an der Linie Sawlisch-Sienno-Sza Kämpfe entwickelt.

Wien, 27. Juni. Ämtlich wird verlautbart: Nach der Niederlage bei und südlich Lemberg zogen sich die Russen mit den Hauptkräften in südlicher Richtung zurück und stellten sich auf den Höhen südlich der Duzawidowa Hügelkette auf. In dieser Richtung sind die Russen neuerdings mit harten Kämpfen in mehrstägigen Kämpfen die Vorstellungen des Feindes genommen, sich bis auf Seimbiljan, an die feindliche Hauptstellung heranzugewandt und schließlich an zahlreicheren Stellen in diese eingedrungen. Namentlich im Abschnitt bei und südlich Dobrka wurde der Gegner aus einem zusammenhängenden Frontstück geworfen. Seit heute früh sind die Russen wieder auf der ganzen Front im Rückzuge. Auch nördlich Zolkiew und nördlich Kawaruzka weicht der Feind vor verfolgenden verbündeten Truppen. Im oberen Dnjepr dauern die Kämpfe fort. Deutsche Truppen haben nach hartem Kampfe die Höhen bei Bukaczowce erklümt. Inhabwärts Galicz und an der befestigten Grenze herrscht im allgemeinen Ruhe.

den 26. Juni der letzten Tage hat die Armee ...

Der strategische Lage im Osten. Am 26. Juni ...

Russlands letzte, verzweifte ... Der Oberste ...

Die Zustände im russischen ... Czernowiz, 26. Juni ...

Die revolutionäre Bewegung in ... Wien, 26. Juni ...

Wien, 26. Juni. Aber die ...

Wien, 26. Juni. Aus Petersburg ...

Wien, 26. Juni. „Astenposten“ ...

Wien, 26. Juni. Der Kaiser ...

Wien, 26. Juni. Nach der ...

Die Haltung der russischen ...

Wien, 26. Juni. Die ...

Wien, 26. Juni. Die ...

Die Oberste ...

Wien, 26. Juni. Die ...

Wien, 26. Juni. Die ...

Wien, 26. Juni. Die ...

Wien, 26. Juni. Die ...

Wien, 26. Juni. Die ...

Wien, 26. Juni. Die ...

Wien, 26. Juni. Die ...

Wien, 26. Juni. Die ...

Wien, 26. Juni. Die ...

Wien, 26. Juni. Die ...

Wien, 26. Juni. Die ...

Wien, 26. Juni. Die ...

Wien, 26. Juni. Die ...

Wien, 26. Juni. Die ...

Wien, 26. Juni. Die ...

Wien, 26. Juni. Die ...

Wien, 26. Juni. Die ...

Wien, 26. Juni. Die ...

Wien, 26. Juni. Die ...



Ein Wort unseres Kaisers.

Vom weltlichen Kriegskampfe mit der... Kaiser hat seinem letzten Befehl an der Welt...

König Ludwig von Bayern im Obersteifischungarischen Hauptquartier.

Die Wiener Wälder werden aus dem Standort des Hauptquartiers...

Mus Stadt und Umgebung

Generalschmarzhoff von Madenitz ist zum Doktor der Staatswissenschaften...

Personalanzeige. Unter kellerbetretender Landrat, Regierungsdirektor...

Letzte Depeschen.

Im Westen verzelebliche französische Angriffe. Die neueste Kunde...

Großes Hauptquartier, 28. Juni. Westlicher Kriegskampfanlauf.

Stille von Artois wurden feindliche Nachstöße... Kaiserliche Kriegskampfanlauf.

Stille von Artois wurden feindliche Nachstöße... Kaiserliche Kriegskampfanlauf.

Stille von Artois wurden feindliche Nachstöße... Kaiserliche Kriegskampfanlauf.

Stille von Artois wurden feindliche Nachstöße... Kaiserliche Kriegskampfanlauf.

Stille von Artois wurden feindliche Nachstöße... Kaiserliche Kriegskampfanlauf.

Stille von Artois wurden feindliche Nachstöße... Kaiserliche Kriegskampfanlauf.

Stille von Artois wurden feindliche Nachstöße... Kaiserliche Kriegskampfanlauf.

Stille von Artois wurden feindliche Nachstöße... Kaiserliche Kriegskampfanlauf.

Stille von Artois wurden feindliche Nachstöße... Kaiserliche Kriegskampfanlauf.

Stille von Artois wurden feindliche Nachstöße... Kaiserliche Kriegskampfanlauf.

Stille von Artois wurden feindliche Nachstöße... Kaiserliche Kriegskampfanlauf.

Stille von Artois wurden feindliche Nachstöße... Kaiserliche Kriegskampfanlauf.

Stille von Artois wurden feindliche Nachstöße... Kaiserliche Kriegskampfanlauf.

Stille von Artois wurden feindliche Nachstöße... Kaiserliche Kriegskampfanlauf.

Stille von Artois wurden feindliche Nachstöße... Kaiserliche Kriegskampfanlauf.

Stille von Artois wurden feindliche Nachstöße... Kaiserliche Kriegskampfanlauf.

Stille von Artois wurden feindliche Nachstöße... Kaiserliche Kriegskampfanlauf.

Stille von Artois wurden feindliche Nachstöße... Kaiserliche Kriegskampfanlauf.

nicht erhalten. Verträge können sie nicht erhalten. Die italienische Artillerie...

Die Neutralen.

Neue russische Vorschläge an Rumänien.

Bukarest, 26. Juni. Es verlautet, Russland habe in Anbetracht seiner bedrängten militärischen Lage...

Berlin, 26. Juni. In der Post. In. beginnt eine Verzichtserklärung über die Balkanstaaten...

Berlin, 26. Juni. Ein Sozialer Deutsche der „Köln. Zig.“ zufolge lassen zuverlässige Berichte...

Berlin, 26. Juni. Der „Köln. Zig.“ berichtet aus Sofia, daß ein Bombenanschlag gegen den Fürst...

Wien, 26. Juni. Die Venizelos-Partei wird dadurch geschwächt, daß die Partei des früheren Ministers...

Wien, 26. Juni. „Herald“ meldet aus Athen: Das Ministerium beschloß, ungeachtet des Anspruchs...

Wien, 26. Juni. „Herald“ meldet aus Athen: Das Ministerium beschloß, ungeachtet des Anspruchs...

Wien, 26. Juni. „Herald“ meldet aus Athen: Das Ministerium beschloß, ungeachtet des Anspruchs...

Wien, 26. Juni. „Herald“ meldet aus Athen: Das Ministerium beschloß, ungeachtet des Anspruchs...

Wien, 26. Juni. „Herald“ meldet aus Athen: Das Ministerium beschloß, ungeachtet des Anspruchs...

Wien, 26. Juni. „Herald“ meldet aus Athen: Das Ministerium beschloß, ungeachtet des Anspruchs...

Wien, 26. Juni. „Herald“ meldet aus Athen: Das Ministerium beschloß, ungeachtet des Anspruchs...

Wien, 26. Juni. „Herald“ meldet aus Athen: Das Ministerium beschloß, ungeachtet des Anspruchs...

Wien, 26. Juni. „Herald“ meldet aus Athen: Das Ministerium beschloß, ungeachtet des Anspruchs...

Wien, 26. Juni. „Herald“ meldet aus Athen: Das Ministerium beschloß, ungeachtet des Anspruchs...

Wien, 26. Juni. „Herald“ meldet aus Athen: Das Ministerium beschloß, ungeachtet des Anspruchs...

Wien, 26. Juni. „Herald“ meldet aus Athen: Das Ministerium beschloß, ungeachtet des Anspruchs...

Statten und die Darbanellenlinie. Lugano, 27. Juni. Am Sonabend-Abend verbreiteten in Rom...

Die Serben richteten sich in Albanien nicht nach dem Wunsch des Biederbandes...

Genf, 26. Juni. Das „Journal“ meldet: In Praggo haben die eingerückten Serben die Belohnung...

Rom, 26. Juni. Das Giornale d'Italia meldet aus Skutari: Die Montenegriner haben, ohne Widerstand...

Berlin, 26. Juni. Der Berliner Reichstagsabgeordnete Dr. Hoffmann...

St. Petersburg, 26. Juni. Nach einer Meldung des „Herald“...

St. Petersburg, 26. Juni. Nach einer Meldung des „Herald“...

St. Petersburg, 26. Juni. Nach einer Meldung des „Herald“...

St. Petersburg, 26. Juni. Nach einer Meldung des „Herald“...

St. Petersburg, 26. Juni. Nach einer Meldung des „Herald“...

St. Petersburg, 26. Juni. Nach einer Meldung des „Herald“...

St. Petersburg, 26. Juni. Nach einer Meldung des „Herald“...

St. Petersburg, 26. Juni. Nach einer Meldung des „Herald“...

St. Petersburg, 26. Juni. Nach einer Meldung des „Herald“...

St. Petersburg, 26. Juni. Nach einer Meldung des „Herald“...

St. Petersburg, 26. Juni. Nach einer Meldung des „Herald“...

St. Petersburg, 26. Juni. Nach einer Meldung des „Herald“...

St. Petersburg, 26. Juni. Nach einer Meldung des „Herald“...

St. Petersburg, 26. Juni. Nach einer Meldung des „Herald“...

Vertical text on the left margin, likely bleed-through or a separate column.

Vertical text on the right margin, likely bleed-through or a separate column.

**Rotes Kreuz**

47. Sike.  
Spenden gingen ein von: Frau Louise Schwarz 20 M., Frau Michael und Frau Kuppel in Großgräfendorf für die Verbands- und Erntedankstellen am 18. Juni 32.61 M., Gemeinde Gohau 10 M., Wfr. D. 10 M., 5. Komp. des Landhumm-Infanterie-Regiments Nr. 7 120 M.  
Für vorstehende Beleggaben sagt herzlichst Dank  
Merseburg, den 28. Juni 1915.

**Der Mobilmachungs-Ausschuss.**

Wir suchen für sofort und dauernd zwei zuverlässige, ehrliche, fleißige  
**Geschirrführer**, gute Wiederbeleger, Lohn 20 M. pro Woche,  
zwei zuverlässige, fleißige, **Arbeiter** für Hof und Garten, ältere, erfahrene Lohn 21 M. pro Woche,  
drei fröhliche, arbeitsame **Frauen** in Gartenarbeit erfahren, Lohn 17,5 M. pro Tag.

Neuschauer Mühle.

Aufmerksame Bedienung. Mängelste Preis.  
**Karl Zänzer**  
Nach Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7  
**Spezialgeschäft**  
für  
**Leinen- und Baumwollwaren,**  
**Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,**  
**Bettfedern und Betten**  
Fernspr. 259.  
Sollte Qualitäten. Gross Auswahl.

**Städtische Sparkasse Merseburg.**

Kassenlokal: „Altes Rathaus“, Burgstrasse No. 1.  
Wir machen darauf aufmerksam, daß die am 30. d. Mts. fälligen  
**Hypotheken-Zinsen** bis zum 6. Juli d. Js. zu zahlen sind.

Zur Vermeidung des beim Quartalswechsel in den Vormittagsstunden entstehenden Andrangs bitten wir, die Zahlung möglichst nachmittags von 3—5 Uhr bewirken zu wollen.  
Dieselbe kann auch bei der Post auf unser Postscheckkonto Leipzig No. 10 323 erfolgen.  
Merseburg, den 28. Juni 1915.

Der Vorstand  
der städtischen Sparkasse  
Thiele, Stadtrat.

**Städtische Nachrichten.**  
Zom. Getraut: Der Kanonier Alward Lehmann mit Frau Olga geb. Döring.  
Sonn. Getraut: Effe Anna, Z. d. Wagnar, Clew. Getraut: Der Schloffer G. D. Luge mit Frau A. D. S. geb. Weine. Beerdigt: Die Ehefrau des Paders Volbe; Die Ehefrau des Privatmanns Hülten; die Ww. Dito; die Ww. Dieder.  
Mittenberg. Beerdigt: Die Witwe Henriette Ehrlich geb. Albers; die Witwe Margie Friedrich geb. Behmer; der Schriftfeger Karl Decker.  
Neumarkt. Getraut: Frieda Marie, Z. d. Bierführers Karl Wierke. Getraut: Der Schweizer W. M. Schmidt mit Frau A. M. geb. Kohnmann. Beerdigt: Frieda Olga, Z. d. Müllers Hiltopp auf Vorwerk Werder.

**H. Schnee Nachf.,**  
Erstklassiges Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Tricotagen.  
Halle a. S., Gr. Steinstr. 48.

**Saad-Verpachtung.**  
Durch den Tod des bisherigen Pächters, Graf v. Oebenhof, Dörfau, ist die Jagd in der Feldmark der Gemeinde Pöthen, Kreis Merseburg, frei geworden und soll  
**Montag, den 5. Juli, nachm. 4 Uhr**  
im städt. Rathhof auf 6 Jahre öffentlich verpachtet werden.  
Das Areal, ca. 700 preuss. Morg. groß, ist in 15 Min. von Stat. Großschma (Leipzig-Gorleben) zu erreichen.  
Beding. können vorher bei mir einsehen werden.  
Pöthen, den 21. Juni 1915.  
Der Gemeindevorstand.

**Obstverpachtung.**  
Die Obsthofung der Gemeinde Greypau soll **Montag, den 5. Juli, nachm. 2 Uhr** verpachtet werden. Bedingungen im Termin. Greypau, den 27. Juni 1915.  
Der Gemeindevorstand.

**Amtlliche Anzeigen.**

**Bekanntmachung.**

Die Mäherung der umgebenen Landhummpflichtigen I. Aufgebots des Kreises Merseburg, welche in dem Jahre 1896 geboren sind, findet in der Zeit vom 2. bis einschließl. 7. Juli d. Js. in folgender Anordnung statt:

Am Freitag, den 2. Juli d. Js. vormittags 8 Uhr in Eichen im Gasthof zum roten Löwen für die Landhummpflichtigen aus den Erbschaften und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Alttrankebi, Tenditz, Döhlitz a. S., Großgörschen, Aigen und der Stadt Eichen.  
Am Sonnabend, den 3. Juli, vormittags 7 1/2 Uhr in Eichen in dem neuen Rathhof für die Landhummpflichtigen aus der Stadt Eichen, sowie aus den Erbschaften und Gutsbezirken der Amtsbezirke Döhlitz, Gursdorf, Altgörschitz, Pappitz, Dörfau, Kleinleubau, sowie Gutsbezirk Mordelwitz mit Ausnahme der Gemeinde und des Gutsbezirks Böfchen.

Im Gasthof Thüringer Hof in Merseburg:  
Am Montag, den 5. Juli, vormittags 6 1/2 Uhr für die Landhummpflichtigen aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben A bis T.  
Am Dienstag, den 6. Juli, vormittags 6 1/2 Uhr für die Landhummpflichtigen aus der Stadt Merseburg mit den Anfangsbuchstaben T bis Z sowie aus den Erbschaften und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Altdörfau, Wendenhof, Schlopau, Polleben und aus den Städten Trautzschütz und Schafstädt.

Am Mittwoch, den 7. Juli, vormittags 6 1/2 Uhr für die Landhummpflichtigen aus den Erbschaften und den Gutsbezirken der Amtsbezirke Frankleben, Thürberg, Wallendorf, Neuschau, Seregau, Großgräfendorf, sowie aus der Gemeinde und Gutsbezirk Jöfchen.

Die Magistrats-, die Herren Gemeinde- und Gutsbesitzer sowie ich hiermit an, die Landhummpflichtigen des Geburtsjahres 1896 sofort hiervon in Kenntnis zu setzen und sich mit den Pflichten an den obigen Terminen pünktlich zu versehen.  
Die Verordnung der Landhummpflichtigen hat die Erbschaftsbehörde nach dem Ordre-Verzeichnis, welches den Behörden in den nächsten Tagen überhandt wird, zu erfolgen.

Die Dreier-Verzeichnisse dienen als Verzeichnisse und sind daher am Mäherungsplatze reichlich durch die Erbschaftsbehörden im Mäherungsplatze abzugeben. Etwasige Anträge auf Zurückziehung wegen häuslicher und gewerblicher Beschäftigung sind umgehend, spätestens im Mäherungsplatze auf vorgeschriebenem Formulare nach gehöriger Motivierung durch die Erbschaftsbehörde einzureichen. Ich weise jedoch darauf hin, daß Reklamationen nur im äußersten Notfalle verständig sein können.

Hierbei ist meine Bekanntmachung vom 13. Februar er. genau zu beachten.  
Die eingereichten Gesuche um Befreiung von der Einberufung kommen an den einzelnen Mäherungstagen am Schlusse des Geschäftstages zur Verhandlung.

Dem Beginn der Landhummhäherung ab sind Reklamationen unzulässig.  
Landhummpflichtige, welche in den Terminen vor den Erbschaftsbehörden nicht pünktlich erschienen, haben, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verdient haben, Geldstrafe bis zu 30 M. oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen. Diejenigen, welche im Mäherungstermine überhaupt nicht erschienen sind, werden ermittelt und nötigenfalls unter Anwendung von Zwangsmitteln nachträglich gemahnt, außerdem tritt die Verurteilung ein. Wer wegen Krankheit am Erbschaftsamt in Mäherungstermin verhindert ist, hat rechtzeitig ein ärztliches Attest, auf welchem die Unfähigkeit des Verstorbenen festgestellt sein muß, an das Landratsamt (Mittelsbüro) einzureichen.

Merseburg, den 21. Juni 1915.  
Der Zivil-Vorsteher des Erbschaftsamtes.  
F. S.: Kramer, Regierungsrath.

**Landwirtschaftliche Inventar-Auktion.**  
Mittwoch, den 7. Juli d. Js., von vorm. 9 Uhr an  
findet wegen Aufgabe der Landwirtschaft im Grundstück Unterartenburg 44 zu Merseburg der Verkauf des folgenden vorhandenen leeren Viehwirtschafts-Inventars öffentlich, mehrtheilend unter dem im Termin bekanntgegebenen Bedingungen statt.  
Zum Verkauf kommen:  
1 Pflanzwagen, 1 einsp. Wagen, 1 fahrbare Dreifachmaschine, 1 Motor, 1 Mäh-, 1 Pfl., 1 Häckel-, 1 Reiniigungs- u. 1 Handhackmaschine, 1 Pflug, eiserner Gock, 1 Bräunmer, Eggen, 1 Holz-Hackeggen, 1 Wocher, 1 Ackersechse, 1 Zedel, 1 Paar Ochsenegeschirre, 2 dreifach. Mahlen, Erntehaken, sowie verschied. Geschirre und andere handbare Gegenstände. Sämtliches Inventar ist wohin gleichem Zustande.  
Im Auftrage des Verkäufers  
**Albert Franke, Maktilianer.**

**Krankenhaus Merseburg.**  
Die Stelle des Hausmanns, dem neben der Verwaltung der Reinigungs- und Heil-Anstalt insbesondere die Verforgung des Krankenzugartens obliegt, ist zum 1. Juli oder später zu belegen. Neben freier Wohnung, Heizung und Licht wird ein Anfangsgehalt von 1200 M. gewährt, das bei zufriedenstellenden Leistungen entsprechend erhöht werden soll.  
Gelegene Bewerber, unter denen der Vorzug erachtet, wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften umgehend an uns einreichen.  
Die Krankenhaus-Deputation.

**Arbeitsmädchen**  
Sucht  
**8000 Mark**  
findet auf Feldgrundstücke anzuleihen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Vfl.

**Freundl. Erkerwohnung**  
an einzelne Dame zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Ferner möbl. Wohn- u. Schlafzimmern in der 1. Etage mit elektr. Licht. Zu erfragen  
Postfach 18.  
Sucht  
**8000 Mark**  
findet auf Feldgrundstücke anzuleihen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Vfl.

**Wohnung,**  
2 Stuben, Kammer und Küche, wird von 2 einzelnen Leuten zum 1. Okt. 1915 gefucht. Ferner mit Preisangebots unter Nr. 144 an die Geschäftsstelle d. Vfl. erboten.

**Makulatur**  
Bittet zu haben im  
Merseburger Tageblatt  
(Kreisblatt).

**Lehrling,**  
Zohnordentl. Eltern, f. unsern Mühlen- tonior. Neuschauer Mühle.

**Wohnung,**  
2 Stuben, Kammer und Küche, wird von 2 einzelnen Leuten zum 1. Okt. 1915 gefucht. Ferner mit Preisangebots unter Nr. 144 an die Geschäftsstelle d. Vfl. erboten.

**Makulatur**  
Bittet zu haben im  
Merseburger Tageblatt  
(Kreisblatt).

**Lehrling,**  
Zohnordentl. Eltern, f. unsern Mühlen- tonior. Neuschauer Mühle.

**Wohnung,**  
2 Stuben, Kammer und Küche, wird von 2 einzelnen Leuten zum 1. Okt. 1915 gefucht. Ferner mit Preisangebots unter Nr. 144 an die Geschäftsstelle d. Vfl. erboten.

**Makulatur**  
Bittet zu haben im  
Merseburger Tageblatt  
(Kreisblatt).

Dr. med. Rieck's  
**Gicht- und Rheumatische**  
30jährige Erfolge  
Paket 1,75 M. 3 Pakete 4,50 M.  
**Kräuter-Spezialgeschäft**  
W. Ender, Halle a. S.  
L. Wuchererstraße 31.

Hoch- u. Tiefbauschule  
**Frankenhausen** Kr. Kyffh.  
Archit. u. Bauplan.-Abthg. 6 Sem.  
Dir. Prof. Hoppert

**Freiwillige Auktion.**  
Sonnabend, den 3. Juli d. Js., von vormittags 9 Uhr an werde ich im Gasthof „Zur grünen Linde“ bei folgende Gegenstände öffentlich meistbietend unter dem im Termin bekanntgegebenen Bedingungen veräußern.  
Zum Verkauf kommen:  
1 Rademagen, 1 Ponywagen, 1 Wägenrolle, 2 Wägenmaschinen (fast neu), 1 Sofa, 1 Federsofa, 2 Stühle, 30 Stühle, 1 Schreibrisch, 1 russ. Mikard, 1 Megal, sowie verschiedne andere brauchbare Gegenstände.  
Albert Franke, Auktionator.

**Obst-Verpachtung.**  
Zur Verpachtung der Gortobstungung an der Herren-Merseburger-Verpachtung Erbschaftsamt 69/5-69/7, n. 61,2-62,888 ist Termin auf  
**Sonnabend, den 3. Juli**  
abends 6 Uhr  
im  
Gasthofe zu Wallendorf  
anberaumt.  
Bedingungen im Termin.  
Merseburg, den 25. Juni 1915.  
S. M.:  
Der Stadtvermeister.  
Wend.

**Die Obstnutzung**  
der Gemeinde Bliethen soll  
**Sonnabend, den 3. Juli,**  
nachmittags 6 Uhr  
öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung im  
Gasthause daselbst  
verpachtet werden. Bedingungen im Termin.  
Der Gemeindevorstand.

**Freundl. Erkerwohnung**  
an einzelne Dame zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Ferner möbl. Wohn- u. Schlafzimmern in der 1. Etage mit elektr. Licht. Zu erfragen  
Postfach 18.  
Sucht  
**8000 Mark**  
findet auf Feldgrundstücke anzuleihen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Vfl.

**Arbeitsmädchen**  
Sucht  
**8000 Mark**  
findet auf Feldgrundstücke anzuleihen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Vfl.

**Freundl. Erkerwohnung**  
an einzelne Dame zu vermieten und zum 1. October zu beziehen. Ferner möbl. Wohn- u. Schlafzimmern in der 1. Etage mit elektr. Licht. Zu erfragen  
Postfach 18.  
Sucht  
**8000 Mark**  
findet auf Feldgrundstücke anzuleihen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Vfl.

**Arbeitsmädchen**  
Sucht  
**8000 Mark**  
findet auf Feldgrundstücke anzuleihen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Vfl.

**Lehrling,**  
Zohnordentl. Eltern, f. unsern Mühlen- tonior. Neuschauer Mühle.

**Wohnung,**  
2 Stuben, Kammer und Küche, wird von 2 einzelnen Leuten zum 1. Okt. 1915 gefucht. Ferner mit Preisangebots unter Nr. 144 an die Geschäftsstelle d. Vfl. erboten.

**Makulatur**  
Bittet zu haben im  
Merseburger Tageblatt  
(Kreisblatt).

**Lehrling,**  
Zohnordentl. Eltern, f. unsern Mühlen- tonior. Neuschauer Mühle.

**Wohnung,**  
2 Stuben, Kammer und Küche, wird von 2 einzelnen Leuten zum 1. Okt. 1915 gefucht. Ferner mit Preisangebots unter Nr. 144 an die Geschäftsstelle d. Vfl. erboten.

**Makulatur**  
Bittet zu haben im  
Merseburger Tageblatt  
(Kreisblatt).

Ab 1. Juli habe ich mein  
**Getreide- und Futtermittel-Geschäft**  
für die Dauer des Krieges nach Friedrichstraße 1 (neben den 3 Schwänen) verlegt.  
Verantwortlich für die Redaktion: F. W. A. S. Berlin und Ernst Merseburger Druck- und Verlagsanstalt F. W. A. S., sämtlich in Merseburg.



„Wir haben Zeit“

Die der Kabinetsumbildung in England vorangehenden und sie begleitenden Erörterungen der englischen Presse liegen keinen Zweifel darüber, daß es um Altcheneys Werdegang überaus leicht bestellt ist. Je ablehrender sich aber das englische Volk verhält, desto begehrender werden die Mittel, die den Verlierer greifen. Ein guter Kenner Englands, der in der ersten Hälfte des April wieder in London weilte, entwirft davon folgende Schilderung:

Die Söhne reicher Engländer, die selbst keine Lust verspüren, in die Front zu gehen, fliehen sich in auffallend hohe Uniformen und besuchen dann die feinsten Salons und Zigarren-Läden. Dort verleben sie auf jede mögliche Weise mit den wehrfähigen Leuten in Cafés und auf öffentlichen Plätzen in Verbindung zu treten, um sie zum Eintritt ins Heer zu bewegen. Sie zählen die Jede für die Reute und versuchen ihnen klar zu machen, wie nötig es sei, daß jeder seine Pflicht gegen das Vaterland erfüllt, wobei gleichzeitig die Gewaltsamkeit der Zwangsden in den höchsten Tönen geschlöhrt werden. Gelingt es ihnen, einen Menschen, der unter Umständen erst halb überzeugt gemacht werden muß, zum Eintritt in das Heer zu bewegen, dann muß der Betroffene sofort ein Formular unterzeichnen, was ihn endgültig verpflichtet. Er bekommt dann sofort 100 Pfund — 2000 Mark — ausgezahlt, die für die Familie bestimmt sind. Er wird dann am nächsten Tage von der Gendarmerie aufgefordert, sich in der Kaserne zu melden. Er wird dann eingekleidet und erhält hierbei nochmals 50 Pfund Sterling. Wenn die Ausbildung vorbei ist, werben am Tage der Abreise zur Front weitere 50 Pfund Sterling ausbezahlt. Die hohen Beträge zählt man jedoch erst in letzter Zeit, da die Erlöse des Kriegsdienstes sehr gering gewesen sind.

Am die Stimmung des Volkes zu heben, wird ungeheurer Fleiß gemacht. In den Kinos, in Theatern, in den Straßenhofsplätzen und auf öffentlichen Plätzen sind überall große Plakate, die Kriegesbilder und das Leben der Soldaten in den Schützengräben als sehr verlockend veranschaulichen. Vieles zeigt man Schützengräben abgebildet mit vollstündigen Zimmererleistungen. Am den Tisch herum sitzen die Soldaten, die „Times“ lesen und die Weite rauchern. Auf dem Tische sind eine Weisheitslampe und dampfende Pilsenerbier, ferner sieht man Alerter mit Nickerchen. Unter diesen riesengroßen Plakaten steht in großen Buchstaben geschrieben: „Wir haben Zeit, und durch die Zeit werden wir siegen.“ Ein weiteres Plakat heißt einen deutschen Schützengraben dar, der von englischen Soldaten gefüllt wird. Die deutschen Soldaten sitzen im Graben und werden von oben gerade von den Engländern angehalten. Dieses Plakat ist mindestens 10 Meter lang und etwa 4 Meter hoch. Meist dem Schützengraben sieht man einen erbrochenen Zepplin herabfallen und in Flugzeug zurückfliegen. Deutsche Soldaten ergreifen mit zerschmetterter Fahne die Flucht. Im Vordergrund steht man nach vergeblichen Versuchen, die Flucht zu verhindern, werden, während sie die Flucht rauchen, die „Times“ lesen.

Verwundete englische Soldaten werden in Automobilen durch die Hauptstraßen Londons gefahren; sie sind mit zahlreichem Ordonnaten besetzt. Die Automobils sind mit Plakaten behangen, worauf geschrieben steht: „Diese Verwundeten haben für das Vaterland gearbeitet, sie sind von der Front zurückgekommen, es ist an Euch, Weiber und Freunde, sie zu rächen und ihre Wunden auszufüllen.“ Die englischen Verwehten wird man in Deutschland nicht ohne ein Gefühl innerer Verleumdung aufhaken, in der gemäßigten Zukunft, daß sie auch, was sie äußerlich erreichen, zugleich innerlich nicht weniger riefen. Sie sind in ihrem Fortgang zu verfolgen, sehr es aus und was gewiß nicht an Zeit. Man möchte zugleich darauf hinweisen, daß viele Söhne reicher Engländer, die überall nach Reuten auspähen, die an ihrer Stelle in den Kampf ziehen könnten, welche Vertreter des Englands sind, das heißt, die sich nicht mit der Vermeidung seiner Mäuserpolitik in Sold genommen hat und für sich bluten läßt.

Aus Stadt und Umgebung

Die Gesehung Jarkischscheller. Um Zweifel zu beseitigen, wird darauf hingewiesen, daß der Kriegsliefer-

anten befristete Zeit, die bis zu einem bestimmten Tage, s. B. 30. Juni 1915, zu rückgeführt sind, bei Wskauf der Zurückstellung sich nicht ohne weiteres zu stellen, sondern erst ihren Gehaltungsbescheid abzuwarten haben.

Verammlung der Landräte aus der Provinz Sachsen. Am Sonnabend fand in Halle im Hotel „Stadt Hamburg“ die diesjährige Verammlung der Landräte aus der Provinz Sachsen statt. Diese Verammlung ist fast immer in Halle abgehalten worden; mit Rücksicht darauf, daß jeder Landrat in diesem Kriegsjahr zu kurze Zeit als möglich aus seinem Kreise entfernt sein soll, war für dieses Mal das nach allen Seiten am günstigsten gelegene Halle als Zusammenkunftsort gewählt worden. Außer der großen Mehrzahl der Landräte nahm an der Verammlung Oberpräsident Dr. von Haack, die Kreisverwaltungspräsidenten aus Magdeburg und Merseburg, der Landesratpräsident sowie verschiedene frühere Landräte aus der Provinz als Gäste teil. Es wurden verschiedene Fragen der Landräte und Kreisverwaltungspräsidenten eingehend erörtert.

Verleihung eines Dauerlites durch Vermittlung des Panieninhalts mit Strohmetz. Der vorjährige Landwirtsch. Ausschuss hat folgende Beschlüsse gefasst: Die Verleihung, den auf den Schlachthöfen abfallenden Inhalt des Panens der geschlachten Viehdarfer für Futterzwecke zu verwenden, haben beabsichtigt zu recht günstigen Ergebnissen geführt, doch sind zur Durchführung des Verfahrens Anlagen erforderlich, die einen erheblichen Aufwand an Zeit und Geld verursachen würden. Die Verleihung des Schlachthöfen Inhalt, das im Laufe der Zeit in allen besser eingerichteten Schlachthöfen Vorkommen getroffen werden, die eine bessere Verwertung nicht nur des Panieninhalts, sondern auch aller für den auf den Schlachthöfen gewonnenen Abfälle ermöglichen, so wird dieses Ziel doch jetzt während der Kriegszeit nicht zu erreichen sein. Da es aber schon erachtet, gerade die weitere Zubereitung durch diesen recht wertvollen Zuwachs zu vermindern, so gewinnt ein Vorkaufsrecht besondere Bedeutung, der es ermöglicht, fast den Panieninhalts in allen Schlachthöfen, auch den kleinsten, ohne besondere Einrichtung in ein halbes, aus dem Futter abzusaugen. Die Verleihung, die sich jetzt durch die Herstellung von Pflanzenstoffen besetzen, haben durch Verleihung festgesetzt, daß Strohmetz ein außerordentlich großes Aufzuchtvermögen und außerdem die Eigenschaft besitzt, das aufgenommene Wasser gleich wieder abzugeben. Wenn man den feinsten Panieninhalts mit Strohmetz ein Gemisch herstellt, die eine die Hälfte des feinsten Panieninhalts ausmacht, so wird die damit erhaltene Mischheit bezüglich der dem Strohmetz aufzusaugen und das Gemenge sofort in transportfähige Form gebracht. Durch Ausbreiten dieses Gemenges in bedeckten Schuppen verbandet das Strohmetz, das sich, so daß sich in 24-30 Stunden ohne Anwendung künstlicher Wärme ein trockenes haltbares Futter erzielen läßt. Das Futter hat bei praktischer Fütterungsversuchen außerordentlich günstige Ergebnisse geliefert. Empfohlen wird für den Fall einer geringen Menge kostenloser Maltz. Das zu verwendende Strohmetz braucht nicht besonders fein zu sein, es genügt, daß es sich in geringen Kosten herbeiführen läßt. Es gibt auch hier in Sachsen Firmen, die bereit sind, das Strohmetz zu liefern und den Vertrieb des nach ihrer besonderen Anleitung gewonnenen Futters zu bewerkstelligen. Es erhebt sich die Frage, ob die Schlachthöfenverwaltungen, namentlich die der Kleinere, sich diesbezüglich mit einer solchen Firma in Verbindung setzen damit die Futterermittlung möglichst schnell dem Verbrauch zugeführt werden.

Die Kunst vor Verwundeten. Sonnabend nachmittags haben mehrere Mäntler aus Halle den Verwundeten in dem Kaserne im Lagerplatz in der Kaserne, zu dem auch Frau Hüttenwärdin v. G. u. s. w. anwesend war. Das reichhaltige und geschickt zusammengestellte Programm fand bei unseren braven Verletzten lebhaften Beifall. In Herrn Leo Schönbach lernten wir einen jungen Cellisten kennen, der sein Instrument meisterhaft beherrscht.

Zeit Spiel verriet nicht nur eine einwandfreie Technik, sondern gab uns auch das ganze Denken und Fühlen des betreffenden Komponisten wieder. Zu Hof. G. u. s. w. nach Hof gab es eine treffliche Begleitung am Klavier. Frau Sperrhängerin Lotte Hof erkundete uns durch ernste und weiche Töne. Durch ihre angenehme Sopranstimme, die selbst in den höchsten Tönen rein bleibt und eine ausgedehnte reiche Stimme verleiht, sowie durch ihre ungewöhnliche Vortragsweise erlangte die Sängerin großen Beifall. Frau Sperrhängerin Maria Kämpf trug ebenfalls mit ihrer umfangreichen Altstimme mehrere Lieder ernst und heiteren Charakters vor, die wie alle Vorträge lebhaft applaudiert wurden. Die Fülle ihres umfangreichen Materials war bewundernswert. Günstigst bezeugen wir die Gabe bald wieder einzutreten zu hören.

Der Verein für Feuerbestattung in Merseburg und Umgegend hielt am Sonnabend im Ratshaus seine Monatsversammlung ab, die sich hauptsächlich mit der Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten befahte. Durch die Aufnahme neuer Mitglieder ist deren Anzahl jetzt auf 203 gestiegen. Darunter zu erkennen, daß trotz des Krieges das Interesse für die Feuerbestattung des Vereins sehr gesteigert ist. Die Mitteilung von der Gründung des Vereins in Deutschland wurde mit Genugtuung aufgenommen. Das Krematorium in Halle wird voraussichtlich im Juli eröffnet werden. Da sich die wichtigsten Erörterungen um die Abgabe der leiblichen Verlegung drehten, wurde ein Briefe neuer Punkte eingehend erörtert, wobei ganz besonders, wie es möglich ist, schon bei Lebzeiten durch Hinterlegung der Verlegung und der Kost die Feuerbestattung zu sichern. Nach Beendigung der Sitzung wurde die Bedingungen genau festgelegt werden, unter denen der Verein für jedes Mitglied, das seine Feuerbestattung auf jeden Fall durchzuführen zu sehen wünscht, als Leichenbestattung eingeleitet werden kann. Die Anmeldebücher werden einig darin, daß nach dem Tode die Bewegung sich weiter ausbreiten wird. Der Antrag auf Abgabe der Verlegung der Friedhöfe wurde genau bestimmt dazu führen, daß die Feuerbestattung abzugeben ist auch in der Gemeinde nicht befristet wird, als ob sie geschehen ist. Die nächste Verammlung soll im Juli stattfinden.

Die Zukunft der deutschen Industrie. Die deutsche Industrie hat es in den letzten Jahren auf eine Erzeugung von über 50 Millionen Zentner gebracht und ist damit ein bedeutender Faktor im Wirtschaftsleben des deutschen Volkes geworden. Die Hälfte der Erzeugung wurde im Ausland verzehrt, die andere zum größten Teil in unserer Heimat. Es wird der Regierung daran liegen, so schnell wie möglich die deutsche Industrie, welche durch den Krieg in ihrer Produktion zurückgefallen ist, wieder zu erheben. Dazu gehört, daß alle die Kräfte, welche bisher in der Industrie wirksam waren, zusammenzufassen, Landwirtschaft, Holzindustrie, Maschinenbau und Handel, nicht getrennt, sondern weiter kräftig gemacht und gefördert werden. Solange die Industrie zurückgefallen ist, kann die deutsche Erzeugung in schwerer Konkurrenz mit der Auslandserzeugung in schwerer Konkurrenz stehen, die die Staatshilfe durch Gewährung von Zuschüssen nicht entbehren. Diese letzten Jahre hatte nämlich der Auslandserzeugung indirekt aufzuweichen. Nach der Zeit der Zuschüsse können die ausländische Erzeugung der heimischen Erzeugung ein, da der Weltmarkt-Preis und gleichzeitig der Auslandserzeugung nicht unweitlich liegen. Sein Verbleiben, die Verbrauchssteuer noch weiter herabzusetzen oder ganz zu streichen, hat der Staat bisher nicht einsehen können. Da es bei dem großen Geldbedarf des Staates nach dem Tode möglich sein wird, dürfte sehr fraglich sein. Mehrere hört man Stimmen, die glauben, daß der Staat aus der bisher schon sehr ergiebigen Verbrauchssteuer noch mehr herauszuheben verstanden wird. Einzelne Volkswirtschafts-Beobachter haben auch die Ansicht vertreten, daß der Staat sich durch die Abschaffung der Verbrauchssteuer und die Erzeugung, als es zum menschlichen Verbrauch und zur Verbesserung nötig hat. Dieser Gedanke ist so wertvoll, daß es sich eigentlich kaum loben, darauf einzugehen. Es ist deshalb auch nur ganz kurz darauf hingewiesen, daß einmal — auch mit Hilfe eines

Landesverrat.

Roman von E. H. Oppenheim.

„Der Herr Oberst war so gütig, mir von einem Posten zu sprechen, den ich vielleicht erhalten könnte.“ sagte ich. „Aber ich wüßte nicht, daß Eure Durchnacht.“
„Witz.“ — nehmen Sie Platz, wiederholte er noch einmal und ich gehorchte. „Nawohl.“ — es handelt sich um diesen Posten. — Ich habe Ihre Arbeit, die mir von dem Herrn Obersten vorgelegt wurde, nach nicht eingehend prüfen können. Aber was ich davon gelesen habe, scheint mir doch ein tüchtiges Wissen zu offenbaren und läßt Sie für den Posten, über den ich Ihnen allerdings noch keine nähere Erklärung geben kann, nicht ungeeignet erscheinen. — Politisch waren Sie bisher niemals tätig?
„Nein! Ich besitze in dieser Richtung weder Kenntnisse noch Erfahrung.“
„Sie standen mit keiner Partei in Verbindung? — Ich weiß, daß die Bureaufreier Offiziere sich sehr häufig an politischen Aktionen beteiligen. Haben Sie sich niemals daran geteilt?“
„In keiner Weise. Wenn es davon abhängt —“
„Es hängt davon ab, ob Sie sich bisher von derartigen Dingen ferngehalten haben. Ich glaube Ihrem Wort als Offizier, daß es so ist. Haben Sie vereins militärisch-wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht?“
„Auch nicht.“
„Unterhalten Sie Beziehungen zu den Offizieren in Konstanta?“
„Einige Kameraden dort sind mir bekannt. Ich habe aber während meines Aufenhaltes hier nicht mit ihnen verkehrt.“
„Sind Sie mit Deutschen — speziell mit österreichischen Offizieren befreundet?“
„Ich verkehrte in Deutschland fast ausschließlich mit Studenten und Künstlern. Natürlich waren mir Deutsche Offiziere bekannt; ich habe mit ihnen jedoch nicht mehr in diesem Verkehre. Nach Österreich bin ich — mit Ausnahme einiger Sommerreisen in Tirol — nicht gekommen.“

„Sehr wohl! — Sie haben mich über die Orte unterrichtet, an denen Sie sich hauptsächlich aufgehalten haben. Ich darf danach wohl annehmen, daß Sie nach Serbien oder Bulgarien bisher nicht gekommen sind.“
„Ich war niemals dort.“
„Und nun noch eins! — Sie haben im Ausland keine näheren Verwandten?“
„Er ist mich bei dieser Frage scharf an. Und zum ersten Male wurde ich unglücklich. Ich antwortete nicht sofort, wie die Form der Erklärung, die ich ihm endlich gab, war wohl danach angehen, ihn zu befriedigen.“
„Wenn ich noch Verwandte im Ausland habe, so lenne ich sie jedenfalls nicht und würde unter keinen Umständen mit ihnen in Verbindung treten.“
„Ganz gegen meine Erwartung erliehen ihm diese Antwort als befriedigend, und das Verhör hatte nun in der Tat sein Ende erreicht.“
„Ich danke Ihnen.“ sagte er. „Wollen Sie mir die Erlaubnis geben, über die von Ihnen erhaltenen Auskünfte gegen einige unbedingt vertrauenswürdige Männer zu sprechen, die über die Vergebung des fraglichen Postens mit zu bestimmen haben?“
„Ich räumte dieses Recht bereits dem Herrn Obersten zu.“
„Sie haben ein, Durchnacht! Und da ich keine Veranlassung habe, aus den von mir erwähnten Dingen ein Geheimnis gegen irgend jemanden zu machen, bedarf es ja auch gar nicht einer solchen Erklärung.“
„Ich werde Ihnen also den Befehl zugehen lassen, sobald ich dazu in der Lage bin — wie ich denke, schon in den nächsten Tagen. Wenn Sie wünschen, ich wegen der Vortrags-Angelegenheit noch einmal mit Ihnen Rücksprache zu nehmen. Eine Nachricht erreiht Sie wohl stets hier in Potesci?“
„Ich werde mich nicht entfernen, Durchnacht! — Wenn es mir jedoch gestattet wäre, noch eine Bitte zu äußern — Ich habe dem Herrn Obersten Sugto eine Mitteilung zu machen. Und ich wäre Eurer Durchnacht dankbar, wenn mir die Möglichkeit einer kurzen Unterredung mit dem Herrn Obersten gegeben würde.“
„Diesen Wunsch kann ich leider nicht entsprechen, denn der Herr Oberst hat uns heute bereits in aller Frühe verlassen und ich nach Bureaufreier gefahren. Seine Adresse dort kann ich Ihnen geben.“

Diese Mitteilung enthielt mich sehr schmerzhaft, aber ich schützte mich natürlich, es ihm gewahr werden zu lassen. „Ich danke Eurer Durchnacht.“ erwiderte ich, indem ich mich erhob. „Der Herr Oberst hatte bereits die Freundlichkeit, mir seine Adresse aufzuschreiben.“
Er verabschiedete mich. Im letzten Augenblick jedoch hielt er mich noch einmal zurück.
„Lebrigens.“ sagte er. „Sie fanden heute morgen, wie mir meine Tochter mitteilte, einen Unglücklichen, der dem Meer zum Opfer gefallen ist. Ist es wirklich ein Fremder gewesen?“
„Nawohl. Man konnte ihn in Potesci nicht rekonozieren.“
„Und es ist wirklich nur ein einzelner gewesen? — Man sagte Ihnen nichts von einem größeren Schiffsunglück?“
„Ich sprach heute mittag einen Fischer, der von Konstanta kam. Der Mann sagte mir, daß dort nichts von einem größeren Unglück bekannt ist.“
„Der Groß-Bojar schien erleichtert aufzunehmen. Eine Handbewegung — und ich war entlassen.“
6. Kapitel.
Schloß Potesci war ein merkwürdiges Gebäude. Es war entworfen zu einer Zeit, als Rumänien ein türkischer Vasallenstaat war und die Potesci vom Sultan zu herten über die Dobrudscha, das Küstengebiet am Schwarzen Meer, bestimmt worden. Ganz in orientalischem Stil gehalten, war es damals sicherlich ein prächtiger Palast gewesen. Aber die Jahrhunderte waren nicht spurlos an ihm vorbeigegangen, und als die fürstliche Familie ihren Sitz später in die Nähe des landschaftlich herrlichen Galatz verlegte, verfiel es vollends. Erst der Groß-Bojar Alexander Potesci nahm sich dieses vernachlässigten Teiles seines Familienbesitzes wieder an. Er ludte das Schloß durch ein- und Umbauten zu reiten, aber er hatte sich dabei selber von der Reizung der Rumänen bestimmen lassen, seinen Palast nach Art des mittleren Europa zu modernisieren, und was dabei herausgekommen war, sprach wenigstens dem guten Geschmackohn.

(Schluß folgt.)



